

Positionspapier aus der ARL 128

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Rahmen-Positionspapier

Positionspapier aus der ARL 128

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Rahmen-Positionspapier

In den Veröffentlichungen der ARL legen wir großen Wert auf eine faire, gendergerechte Sprache. Als Grundlage für einen gendersensiblen Sprachgebrauch dient der *Leitfaden gendergerechte Sprache in der ARL*.

Geschäftsstelle der ARL:

Prof. Dr. Rainer Danielzyk, danielzyk@arl-net.de

Positionspapier aus der ARL 128

ISSN 1611-9983 (PDF-Version)

Die PDF-Version ist unter shop.arl-net.de frei verfügbar (Open Access)

CC_BY_SA 4.0 International

Verlag der ARL – Hannover 2022

Formales Lektorat: J. Gosemann

Sprachliches Lektorat: H. Wegner

Satz und Layout: G. Rojahn, O. Rose

Zitierempfehlung:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Hrsg.) (2022):

Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Rahmen-Positionspapier.

Hannover. = Positionspapier aus der ARL 128.

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01283>

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Vahrenwalder Str. 247

30179 Hannover

Tel. +49 511 34842-0

Fax +49 511 34842-41

arl@arl-net.de

www.arl-net.de

Dieses Positionspapier enthält zentrale Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. Es wurde erarbeitet von:

Dr. Stephanie Arens, Südwestfalen Agentur GmbH, Bereich Regionale Entwicklung, Olpe (Leiterin der Arbeitsgruppe)

Dr. Alexandra Bradtke, Fachdienst 63 Planen und Bauen, Kreis Wesel

Dr. Thomas Claßen, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW), Bochum

Prof. Dr. Rainer Danielzyk, ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover / Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung

Bernd Droste, Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat VIII B 2 (Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Netzausbau und Raumb Beobachtung) in der Gruppe Landesplanung, Düsseldorf

Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminden Göttingen (HAWK), Fakultät Ressourcenmanagement, Arbeitsgebiet Regional- und Dorfentwicklung sowie regionale Geographie, Göttingen

Heike Jaehrling, Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat VIII B 2 (Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Netzausbau und Raumb Beobachtung) in der Gruppe Landesplanung, Düsseldorf

Kerstin Jochimsen, NRW.BANK, Abteilung öffentliche Kunden, Münster

Prof. a.D. Dr. Ulrike Grabski-Kieron, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Geographie, Arbeitsgebiet Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung (Leiterin der Arbeitsgruppe)

Pia Lippert, Dezernat 32, Regionalentwicklung und Braunkohle, Bezirksregierung Köln

Prof. a.D. Dr. Hildegard Schröteler-von Brandt, Universität Siegen, Fakultät Bildung.Architektur. Künste, Lehrgebiet Stadtplanung und Planungsgeschichte

Simone Thiesing, Stabsstelle Strategische Stadtentwicklung, Stadt Münster

Ralf Weidmann, Abteilung für Regionale Entwicklung, Kommunalaufsicht und Wirtschaft, Bezirksregierung Münster

Dr.-Ing. André Wolf, Stabsstelle Smart City im Dezernat für Planung, Bau und Wirtschaft, Stadt Münster

Das Positionspapier gibt die persönliche Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Rahmen-Positionspapier

Gliederung

Übersicht der Kernforderungen zu den Schwerpunktthemen

- 1 Anlass und Zielsetzung der ARL-Arbeitsgruppe zum Thema „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“
- 2 Ländliche Räume in NRW – Definition und Abgrenzung
- 3 Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW – Kernforderungen und Erläuterungen zu den Schwerpunktthemen
 - 3.1 Kernforderung: Ländliche Räume als Standorte von „Wirtschaft und Arbeit“
 - 3.2 Kernforderung: „Wohn- und Siedlungsentwicklung“ in ländlichen Räumen
 - 3.3 Kernforderung: „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ als Standortfaktor für ländliche Räume
 - 3.4 Kernforderung: „Daseinsvorsorge“ mit dem Fokus auf Feuerwehr/Brandschutz und Gesundheit/Pflege als zentrale Handlungsfelder für ländliche Räume
- 4 Zukunftsperspektiven ländlicher Räume mit Blick auf die aktuellen Megatrends
- 5 Blick nach vorn

Literatur

Weiterführende Literatur

Anhang

Kurzfassung

Das vorgelegte Rahmen-Positionspapier bildet zusammen mit vier parallel erarbeiteten thematisch fokussierten Teil-Positionspapieren den Darstellungsrahmen, in dem die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der LAG NRW der ARL vorgestellt werden. Die vier fokussierten Schwerpunktthemen sind „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohn- und Siedlungsentwicklung“, „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ sowie „Daseinsvorsorge, Fokus: Feuerwehr/Brandschutz und Gesundheit/Pflege“.

Das Rahmen-Positionspapier gibt einführende Informationen zur gestellten Aufgabe. Es legt den strukturell-funktionalen Definitionsansatz „Typen ländlicher Räume“ des Thünen-Institutes (Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei) für die Arbeit zugrunde und beschreibt das Selbstverständnis der Arbeitsgruppe im „Umgang“ mit „ländlichen Räumen“. Diese werden in ihrer großen Heterogenität und hinsichtlich ihrer Entwicklungsperspektiven weniger als Problem- als vielmehr als Chancenräume begriffen. Mit dieser Blickrichtung ist eine zukunftsorientierte Herangehensweise verknüpft.

Das Rahmen-Positionspapier erläutert die Ableitung der fokussierten Schwerpunktthemen, die mit größerer Detailtiefe und anhand von Kernforderungen und Handlungsempfehlungen in den Teil-Positionspapieren aufbereitet werden, und kondensiert die dort gewonnenen Ergebnisse in Form von vier zusammenfassenden Kernforderungen.

Die im Rahmen-Positionspapier zugrunde gelegten Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung ländlicher Räume in NRW wurden dabei aus aktuellen spezifischen „ländlichen“ Problemlagen, v.a. aber auch aus allgemeingültigen Megatrends abgeleitet, die die Zukunft prägen werden und nicht nur für ländliche Räume gelten. Dazu gehören v.a. der demographische Wandel, die digitale Transformation, sozioökonomische und kulturelle Veränderungen von Gesellschaft und Ar-

beit und sich wandelnde Lebensstile wie auch der Klimawandel. Darüber hinaus wird im Papier die Rolle von städtebaulichen Qualitäten und regionaler Baukultur als nicht zu vernachlässigende qualitative Standortfaktoren im Kontext von örtlicher und regionaler Entwicklung hervorgehoben.

Zukunftsfähigkeit bedeutet, im Sinne der Heterogenität ländlicher Räume und ihrer Ausgangslagen, die skizzierten Einflüsse aufzugreifen und passgenaue Strategien zur Steuerung wie auch programmatische Handlungsansätze zur Unterstützung von ländlichen Entwicklungswegen zu erarbeiten und bereitzuhalten. Das Rahmen-Positionspapier stellt zusammen mit den thematischen Teil-Positionspapieren und den dort formulierten Kernforderungen und Handlungsempfehlungen dafür eine Diskussionsgrundlage dar.

Schlüsselwörter

Typen ländlicher Räume in NRW – Megatrends – digitale Transformation – Wissen und Wissensvernetzung – demographischer Wandel – alternde Gesellschaft – Brandschutz und Gesundheitsvorsorge als Themen der Daseinsvorsorge – Gesundheitsbewusstsein und Lebensstile – Standort- und Flächenentwicklung – Wohn- und Siedlungsentwicklung – strategische Planung – bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt – städtebauliche Qualität und Baukultur – nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

“Rural Areas in NRW – Areas with Future Prospects” Framework Position Paper

Abstract

Together with four parallel thematically focussed sub-position papers, the framework position paper presented here sets the presentation framework in which the results of the working group “Future perspectives of rural areas in NRW” of the ARL, LAG NRW are presented. The four main topics are “Economy and Work”, “Housing and Settlement Development”, “Civic Engagement and Volunteering” and “Services of General Interest, Focus: Fire Department/Fire Protection and Health/Care”.

The framework position paper provides introductory information on the task at hand. It is based on the structural-functional definition of “Types of rural areas” by the Thuenen Institute (Federal Research Institute for Rural Areas, Forests and Fisheries) and describes the working group’s self-conception in “dealing” with rural areas. In their great heterogeneity and with regard to their development perspectives, these are seen less as problem areas than as regions of opportunities. A future-oriented approach is linked to this perspective.

The framework position paper explains the derivation of the focused priority topics, which are processed in greater detail and on the basis of core-requirements and recommendations for action in the sub-position papers, and condenses the results obtained there in the form of four summarising core claims.

The challenges and opportunities for the development of rural areas in NRW on which the framework position paper is based have been derived from current specific rural problems, but above all also from generally valid megatrends which will shape the future and do not only apply to rural areas. These include demographic change, digital transformation, socio-economic and cultural changes in society and work, and changing lifestyles, as well as climate change. Furthermore, the paper emphasises the role of urban development qualities and regional building culture as qualitative location factors not to be neglected in the context of local and regional development.

In terms of the heterogeneity of rural areas and their initial situations, sustainability means taking up the influences outlined above and developing and providing tailor-made strategies for steering and programmatic approaches to supporting rural development paths. The framework position paper, together with the thematic sub-position papers and the core-requirements and recommendations for action formulated therein, provides a basis for discussion.

Keywords

Types of rural areas in NRW – megatrends – digital transformation – knowledge and knowledge networking – demographic change – aging society – fire protection and preventive health care as topics of public service provision – health awareness and lifestyles – site- and open space development – housing and settlement development – strategic planning – civic commitment and voluntary work – quality of built environment in urban development – sustainable economic development

Übersicht der Kernforderungen zu den vier Schwerpunktthemen

Ländliche Räume als Standorte von „Wirtschaft und Arbeit“

Kernforderung: Die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume als Wirtschaftsstandorte erfordert in Anbetracht der sich aktuell zeigenden Grenzen des Wachstums und der mannigfaltigen sozioökonomischen wie ökologischen Herausforderungen veränderte Paradigmen räumlicher Entwicklung und neue Formen kooperativen Entscheidungshandelns.

„Wohn- und Siedlungsentwicklung“ in ländlichen Räumen

Kernforderung: Die Wohn- und Siedlungsflächenentwicklung in den Kommunen ländlicher Räume trifft auf differenzierte Ausgangslagen und erfordert lokal angepasste Strategien, die sowohl Wachstumssteuerung als auch Schrumpfangpassung berücksichtigen. Das Thema „Wohn- und Siedlungsentwicklung“ darf deshalb nicht isoliert als sektorale Perspektive betrachtet werden. Ganzheitliche und strategische Planungsansätze müssen gestärkt sowie die Kommunen bei der Anwendung der planerischen Steuerungsinstrumente unterstützt werden.

„Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ als Standortfaktor für ländliche Räume

Kernforderung: Für die zukunftsfähige Gestaltung ländlicher Räume in NRW muss bürgerschaftliches Engagement in seiner Wahrnehmung, Wertschätzung und Wertigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung gleichgestellt werden.

„Daseinsvorsorge“ mit dem Fokus auf Feuerwehr/Brandschutz und Gesundheit/Pflege als zentrale Handlungsfelder für ländliche Räume

Kernforderung: Kommunen und interkommunale Kooperationen müssen Antworten geben auf ein sich änderndes Angebot sowie sich ändernde Bedarfe, Ansprüche und Nachfragen in vielen Feldern der Daseinsvorsorge. Sie müssen sich deshalb in ländlichen Räumen für neue und vielfach hybride Konzepte der Daseinsvorsorge öffnen und hierbei eine aktive planende Rolle übernehmen.

1 Anlass und Zielsetzung der ARL-Arbeitsgruppe zum Thema „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“

Ländliche Räume in Nordrhein-Westfalen stehen für räumliche Entwicklung in großer Vielfalt. So schließt die Raumstruktur des Landes auch außerhalb der stadtregionalen Verflechtungsbereiche sowohl wirtschaftlich prosperierende ländliche Regionen mit wachsender Bevölkerung als auch periphere ländliche Räume mit prognostizierten Bevölkerungsrückgängen ein. Sie alle sind heute in ein sich änderndes funktionales Raumgefüge einbezogen, beeinflusst von der Bildung von Metro-

polregionen und Regiopolen, von bisweilen ausgeprägten Kooperationen von Klein- und Mittelstädten und Kreisen, sowie von einer gewachsenen Mobilität im Zuge sich verändernder Arbeitswelten und Lebensstile. Gleichzeitig entstehen aus veränderten Ansprüchen an Freiraum und Landschaft sowie nicht zuletzt aus dem aktuellen Struktur- und Funktionswandel im Agrarsektor weitere Einflussfaktoren in der räumlichen Entwicklung. Durch Annäherung, Überlagerung und Verschmelzung von Ruralität und Urbanität entsteht eine neue „Ländlichkeit“, mit der auch eine veränderte gesellschaftliche Wahrnehmung ländlicher Räume verbunden ist. Auch die in ländlichen Räumen handelnden Akteursgruppen wandeln sich und mit ihnen die Motivationen zum Engagement und zur Teilhabe. Wachsende Konflikt- und Problemlagen, heterogener werdende Akteurskonstellationen, veränderte Handlungslogiken dieser Akteurinnen und Akteure und eigene regionalökonomische Positionierungen bestimmen daher aktuell die Entwicklung ländlicher Räume in Nordrhein-Westfalen (Staatskanzlei NRW 2020; Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2018).

Im Zeichen der Corona-Krise seit März 2020 mit ihren sozioökonomischen Verwerfungen und politischen Neuansätzen haben sich Rahmenbedingungen der Entwicklung ländlicher Räume unvorhergesehen verändert und sind neue, bisher unbekannte Fragen an zukünftige Entwicklungen und an die zukünftige Ausrichtung regional und kommunal relevanter Handlungsfelder entstanden.

Strukturpolitische Förderprogramme wie insbesondere LEADER oder das landesspezifische Programm der REGIONALEN in NRW werden von den Akteurinnen und Akteuren in den ländlichen Räumen genutzt, um eine eigenständige Regionalentwicklung voranzutreiben, die in umfangreichen Governance-Prozessen unterschiedliche Entwicklungspfade berücksichtigt und Innovationspotenziale erschließt.

In Nordrhein-Westfalen löste der 2017 in Kraft getretene Landesentwicklungsplans rege Diskurse aus. In ihnen wurde u. a. die zukünftige Stellung ländlicher Räume thematisiert. Dabei wurde die Kritik geäußert, dass die Regelungen des Landesentwicklungsplans allzu oft zu sehr auf die Metropolregionen und Großstädte und ihr Umland fokussieren. Die auch vor diesem Hintergrund initiierte Überarbeitung des Landesentwicklungsplans ist dann im August 2019 in Kraft getreten (Landesregierung Nordrhein-Westfalen 2019). Aufgrund des kurzen Zeitraums seit Inkrafttreten dieser Änderung kann hier noch nicht beurteilt werden, inwiefern eine der wesentlichen Zielrichtungen – die ländlichen Räume zu stärken – erfolgreich war.

Mit Blick auf die Funktionen ländlicher Räume, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse (ILS 2013) wie auch auf die eigene Entwicklungslogik stellen sich aktuell Fragen nach der Passgenauigkeit von Förderprogrammatik und Raumordnung, nach der Flexibilität, Reaktionsfähigkeit und dem Zusammenwirken der Instrumente.

Vor dem Hintergrund dieser Problemkreise richtete die LAG NRW im Jahr 2017 die Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ ein. Dieser lag das Ziel zugrunde, zu den Diskursen zur zukünftigen Raumentwicklung in NRW konstruktiv beizutragen, um so nicht nur die wissenschaftlichen Diskurse zu bereichern, sondern um auch konkrete Vorschläge und Perspektiven für die Praxis zu entwickeln. Einerseits sollte dabei der Heterogenität und Eigenständigkeit ländlicher Räume und andererseits ihrer Komplementarität zu der Entwicklung der Metropolregionen stärker als bisher Rechnung getragen werden.

Aus einer kritischen Gesamtschau relevanter Themen heraus entfaltete die Arbeitsgruppe ihre inhaltliche Arbeit in vier Schwerpunktthemen:

- > Wirtschaft und Arbeit
- > Wohn- und Siedlungsentwicklung

- > Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt
- > Daseinsvorsorge mit dem Fokus auf Freiwilligen Feuerwehren/Brandschutz und Gesundheit/Pflege.

Ihnen wurde besondere Relevanz und Dringlichkeit in Bezug auf Zukunftsperspektiven der ländlichen Räume beigemessen. Im breiten Themenfeld der Daseinsvorsorge wurde der genannte Fokus gewählt, weil einerseits „Feuerwehr und Brandschutz“ in der Regel eher weniger Beachtung finden. Dieses Thema ist jedoch durch seine Mehrdimensionalität – konkrete funktionale Aufgaben im Brandschutz, im Rettungswesen und bei weiteren Hilfeleistungen, aber auch in der Relevanz für sozialen Zusammenhalt in ländlichen Räumen – von besonderem Interesse. Andererseits ist das Thema „Gesundheit und Pflege“ für die Zukunft ländlicher Räume existentiell und offenkundig ganz besonders vom demographischen Wandel betroffen. Eine klare Strategie zum Umgang mit Herausforderungen in diesem Bereich fehlt jedoch bislang (Küpper/Mettenberger 2019).

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe münden ein in Handlungsperspektiven für die Zukunft ländlicher Räume in NRW. Sie werden gebündelt in diesem rahmensetzenden Positionspapier sowie in Teil-Positionspapieren, die den Schwerpunktthemen entsprechen, zur Diskussion gestellt (s. Abb. 1).

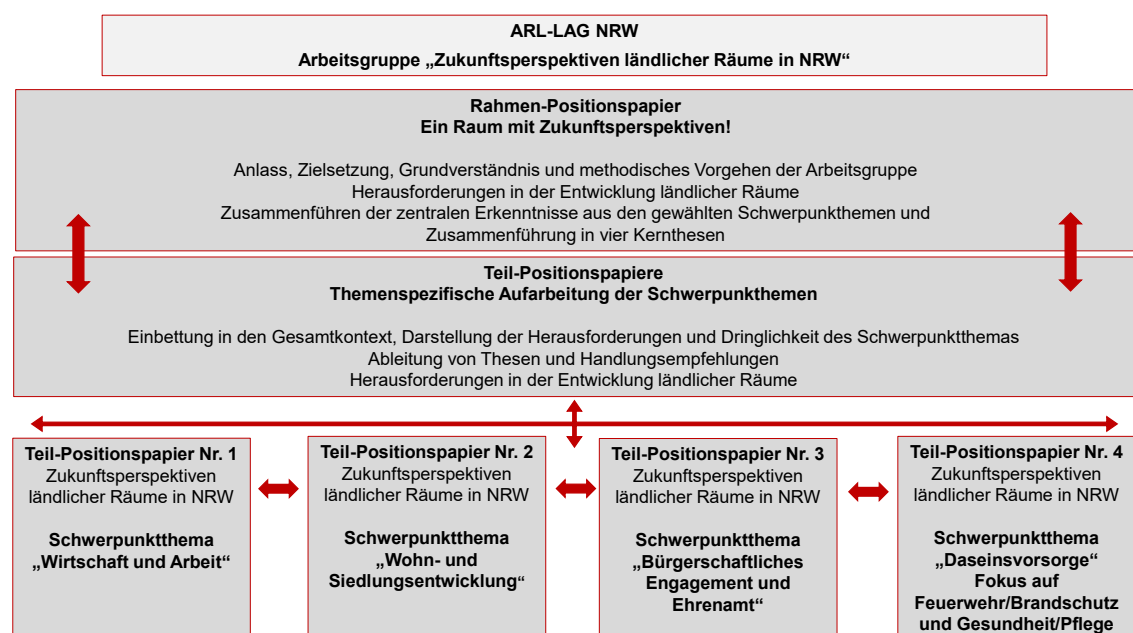


Abb.1: Struktur der Ergebnisdarstellung in Rahmen- und Teil-Positionspapieren / Quelle: Entwurf Arens 2020

2 Ländliche Räume in NRW – Definition und Abgrenzung

So verschiedenartig die Positionen zur zukünftigen Stellung ländlicher Räume im Verfahren zur Gesamtüberarbeitung des Landesentwicklungsplans von 2017 waren, so vielfältig waren die Zugänge zu einem Verständnis, was ländliche Räume in der Landesstruktur NRWs heute charakterisiert und zukünftig kennzeichnen wird. Sie machten gleichzeitig die regionale Differenziertheit ländlicher Räume in NRW deutlich und betonten angesichts zunehmender teilräumlicher Verflechtungen, dass das „Stadt-Land-Kontinuum“ ein wesentliches Merkmal der Raumentwicklung in NRW ist.

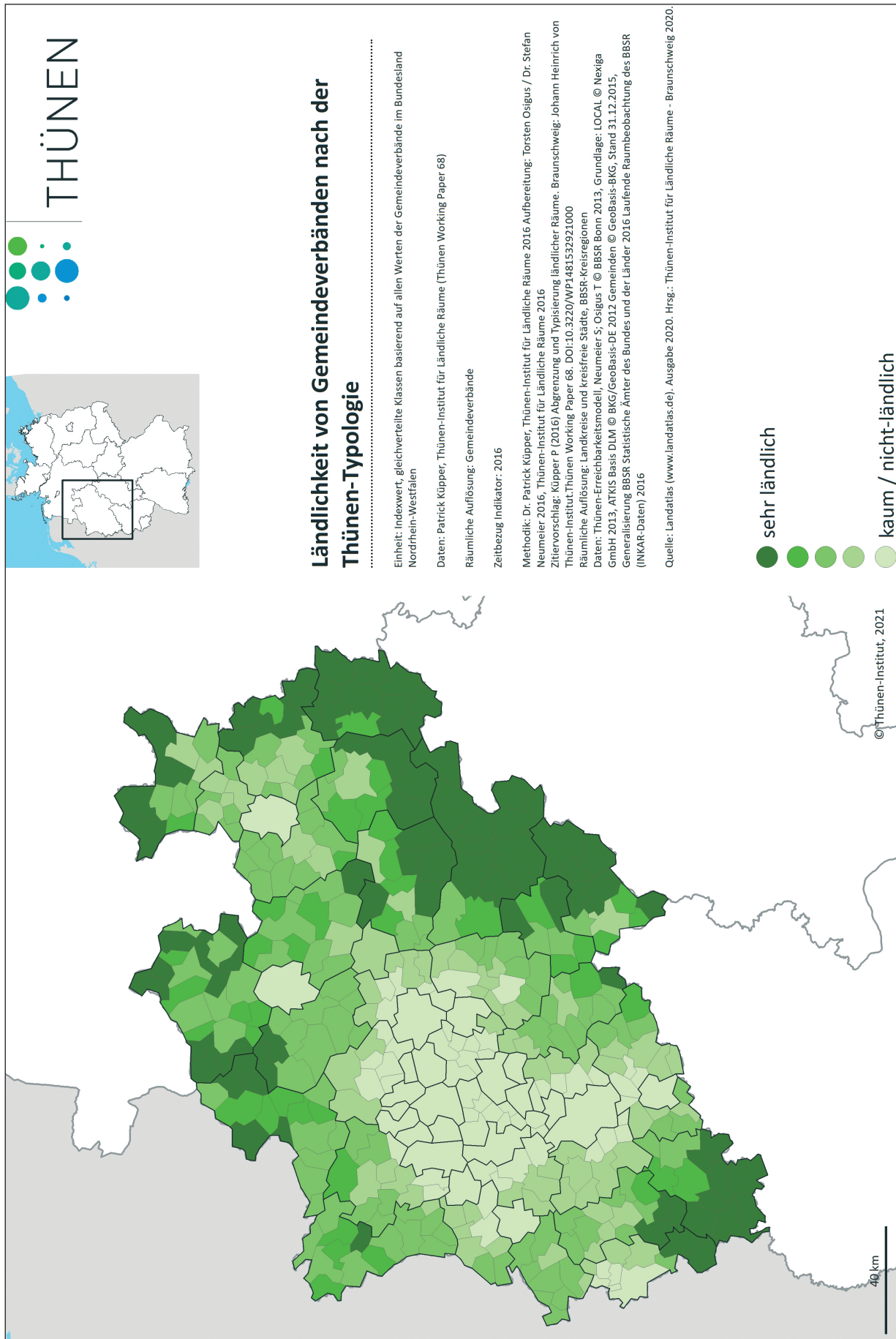


Abb. 2a: Ländliche Räume in NRW nach Analysedimension „Ländlichkeit“ – räumliche Basis: Gemeindeverbände; Bezug: Bundesland NRW / Quelle: Thünen-Institut 2021

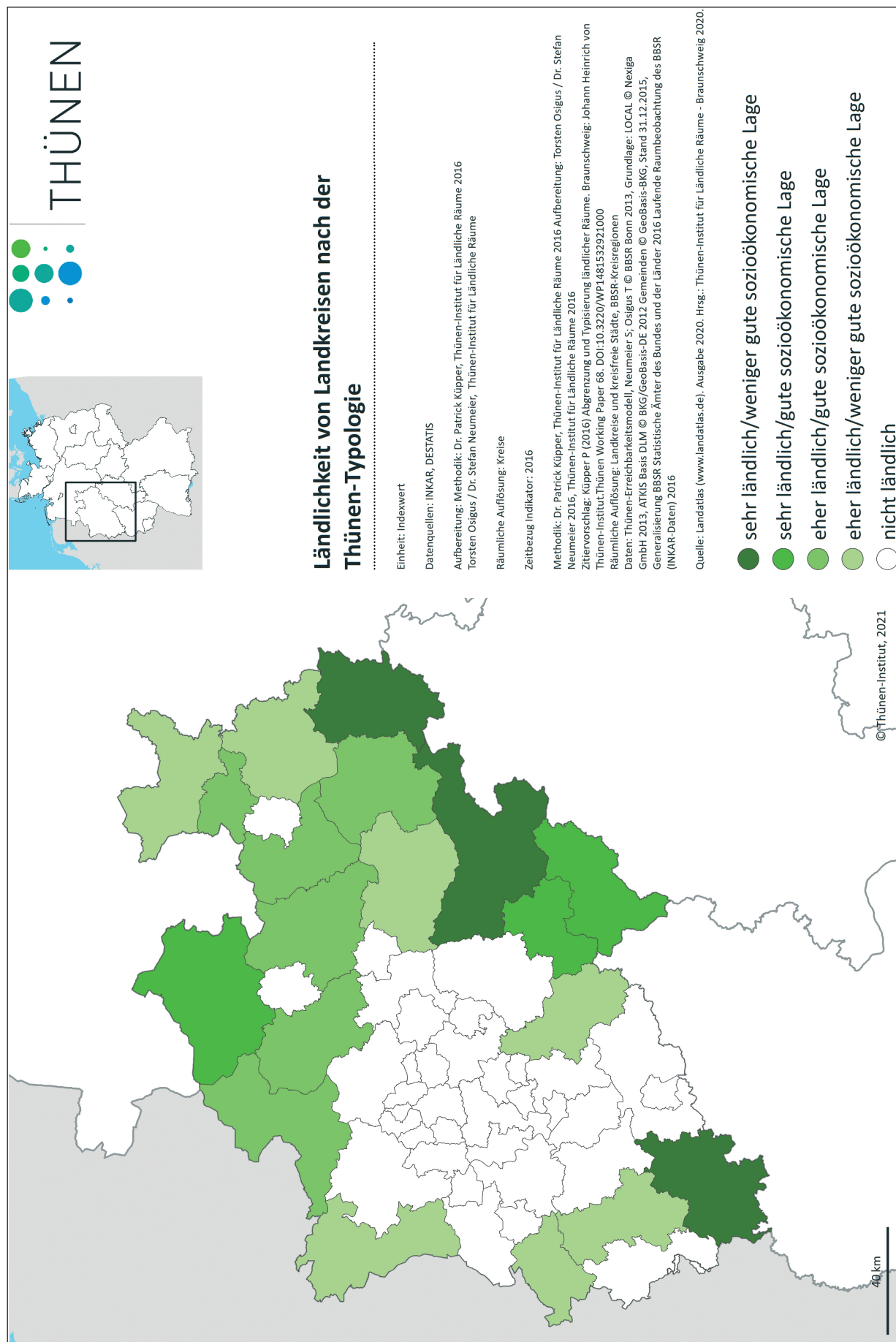


Abb. 2b: Ländliche Räume in NRW nach Analysedimensionen „Ländlichkeit“ und „Sozioökonomische Lage“ – räumliche Basis: Kreise; Bezug: Bundesland NRW / Quelle: Thünen-Institut 2021

In den Raum-, Planungs- und Sozialwissenschaften existieren ganz unterschiedliche Zugänge zum Begriff des ländlichen Raumes. Um der Differenziertheit ländlicher Räume in Abgrenzung vom „Städtischen“ gerecht zu werden, werden in aktuellen Definitionsansätzen strukturelle und funktionale Kriterien miteinander in Beziehung gesetzt. Damit ist es möglich, sowohl Raumstrukturen, wie z. B. Siedlungsdichte oder Flächennutzung, als auch Verflechtungsbeziehungen zu benachbarten Regionen bzw. Städten und zu Metropolräumen abzubilden.

Die Arbeitsgruppe folgte dieser Definitions- und Abgrenzungslogik, indem sie die vom Thünen-Institut (Bundesforschungsinstitut für ländliche Räume, Wald und Fischerei) vorgelegte „Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume“ (Thünen-Institut 2016) als Grundlage für die Arbeit auswählte. Die Besonderheit dieser Typisierung ist, dass nicht nur Daten der laufenden Raumbeobachtung und weitere Indikatoren zur Raum- und Stadtentwicklung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2020) betrachtet werden, sondern dass das Thünen-Institut diese mit eigenen Daten zu ländlichen Raumstrukturen mittels eines komplexen statistischen Verfahrens verschnitten und in die Analysedimensionen „Ländlichkeit“ und „sozioökonomische Lage“ gruppiert hat (Kriterienliste: s. Anhang).

Die folgenden vier Typen ländlicher Räume werden für NRW – in Abgrenzung von „nicht ländlichen Räumen“ – ausgewiesen (Thünen-Institut 2016; 2018 (aktualisiert); Küpper 2017) (s. Abb. 2):

- > eher ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage
- > eher ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage
- > sehr ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage
- > sehr ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage

Die Karte des Thünen-Institutes bildet überblicksartig die ländlichen Teilregionen des Landes gut ab (s. Abb. 2). Die sozioökonomischen Daten zeigen, dass die Nähe zu Ballungsräumen und Großstädten nicht unbedingt auch eine „gute sozioökonomische Lage“ im ländlichen Raum mit sich bringen muss. Vielmehr stehen demgegenüber zahlreiche ländliche Räume, v.a. im Münsterland, in Südwestfalen und Ostwestfalen-Lippe sowie im Bergischen Rheinland, die u.a. durch ihre klein- und mittelständische Wirtschaft bei z.T. hoher Exportorientierung und mit nennenswerten Anteilen von Weltmarktführern, aber z.T. auch durch einen starken Agrarsektor zu den wirtschaftsstarken Regionen des Landes zählen. Hier zeigt sich, dass ländliche Räume als Wirtschaftsstandorte eine wichtige Rolle für die Prosperität des Landes spielen. Die Karte weist auch auf die strukturschwächeren Teilregionen hin: Zu ihnen gehören Bereiche der Grenzregionen zu den benachbarten Bundesländern Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Hessen. Sie umfassen Teile der Eifel, den Kreis Höxter und Teile Südwestfalens. Sie zeigen zahlreiche typische Strukturmerkmale peripherer ländlicher Räume, wie schlechte Erreichbarkeiten, Großstadtferne, rückläufige Arbeitsmarktdaten etc., sodass ihr Charakter als periphere ländliche Räume im Maßstab des Bundeslandes NRW durchaus betont wird. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass im bundesweiten Vergleich ihre Peripheralität deutlich geringer bemessen ist (Thünen-Institut 2016). Überhaupt ist festzuhalten, dass die ländlichen Räume in NRW im Vergleich zu ländlichen Räumen in anderen Bundesländern eine Besonderheit darstellen: Hier spielen die spezifischen Merkmale der günstigeren Lage und Verkehrsanbindung zu den Metropolregionen an Rhein und Ruhr sowie die häufig höheren Bevölkerungs- bzw. Siedlungsdichten und Zentren-Erreichbarkeiten eine maßgebliche Rolle.

Auf der Maßstabsebene der Städte und Gemeinden (s. Abb. 2) differenziert sich dieses Bild ländlicher Raumtypen aus. In den unterschiedlichen Themenfeldern der Arbeitsgruppe flossen weitere Spezifizierungen ein und zeigten die Sinnhaftigkeit, ja Notwendigkeit von regionalen und teilregional angepassten Ansätzen für die Entwicklung ländlicher Räume in NRW.

3 Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW – Kernforderungen und Erläuterungen zu den Schwerpunktthemen

Die Bearbeitungen der eingangs genannten vier Schwerpunktthemen münden ein in die folgenden vier zentralen Kernforderungen. Sie spiegeln zusammenfassend die wichtigsten herausgearbeiteten Kernaussagen zu den einzelnen Themen wider. Weitere zentrale Forderungen, erläuternde Hintergrundinformationen und Ausführungen dazu sowie Handlungsempfehlungen werden, bezogen auf die verschiedenen Akteursgruppen, in den jeweiligen Teil-Positionspapieren entfaltet.

3.1 Kernforderung: Ländliche Räume als Standorte von „Wirtschaft und Arbeit“

Die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume als Wirtschaftsstandorte erfordert in Anbetracht der sich aktuell zeigenden Grenzen des Wachstums und der mannigfaltigen sozioökonomischen wie ökologischen Herausforderungen veränderte Paradigmen räumlicher Entwicklung und neue Formen kooperativen Entscheidungshandelns.

Die Entwicklung ländlicher Räume als **Wirtschaftsstandorte** wird sich auch in Zukunft zwischen dem Erschließen regionaler Potenziale und der Positionierung im internationalen Standortwettbewerb vollziehen. Die immer deutlicher werdenden Grenzen des Wachstums lassen ein Bündel von Herausforderungen entstehen, die nach einem **veränderten Wachstumsbegriff** verlangen. Er orientiert sich konsequent an den **Prinzipien der Nachhaltigkeit**, bindet quantitatives und qualitatives Wachstum stärker als bisher zusammen und orientiert sich konsequent an den regionalen Standortqualitäten und -potenzialen. Auf der Basis eines so veränderten Entwicklungsparadigmas ist kooperatives Entscheidungshandeln in öffentlich-privaten Entwicklungspartnerschaften unerlässlich. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gehören dazu.

In der Umsetzung einer neu auszurichtenden Wirtschaftspolitik für die ländlichen Räume ist in besonderer Weise die Wirtschaftsförderung gefragt. **Standortmarketing und Fachkräftesicherung** werden in Zukunft die zentralen Themen einer noch stärker regional ausgerichteten **Wirtschaftsförderung** sein. Fachkräfte müssen für die Region gewonnen und dann nachhaltig in die Betriebe / „vor Ort“ integriert werden. Die Landespolitik, aber auch die Unternehmen sollten hier unterstützend tätig werden. Neben der Sicherung der Personalressourcen stellt die ausreichende Bereitstellung von Wirtschaftsflächen auch in Zukunft eine große Herausforderung dar. Um bei zunehmenden Flächenkonkurrenzen zukunftsfähig zu bleiben, müssen die für die jeweilige Nutzung am besten geeignete Standorte bedarfsgerecht nicht nur planungsrechtlich auf allen Ebenen gesichert, sondern mehr denn je in guter interkommunaler / regionaler Zusammenarbeit realisiert werden.

Die **Landwirtschaft** wird in ihrer regional-agrarstrukturellen und betrieblichen Differenziertheit auch in Zukunft die Landnutzung der ländlichen Räume prägen und mit ihren vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor bleiben. Typisch für Nordrhein-Westfalen sind die engen Stadt-Land-Kontexte. Diese bieten gute Voraussetzungen für eine intelligente Weiterentwicklung regionaler Vermarktung und für den **Aufbau regionaler Ernährungssysteme** sowie für veränderte Kommunikationsstrukturen zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

Unter Berücksichtigung dieser Hinweise wird die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume dazu beitragen, gleichwertige Lebensbedingungen in NRW zu erreichen und zu stabilisieren.

3.2 Kernforderung: „Wohn- und Siedlungsentwicklung“ in ländlichen Räumen

Die Wohn- und Siedlungsflächenentwicklung in den Kommunen ländlicher Räume trifft auf differenzierte Ausgangslagen und erfordert lokal angepasste Strategien, die sowohl Wachstumssteuerung als auch Schrumpfangsanpassung berücksichtigen. Das Thema „Wohn- und Siedlungsentwicklung“ darf deshalb nicht isoliert als sektorale Perspektive betrachtet werden. Ganzheitliche und strategische Planungsansätze müssen gestärkt sowie die Kommunen bei der Anwendung der planerischen Steuerungsinstrumente unterstützt werden.

Das Angebot an kleineren Wohneinheiten für die **unterschiedliche Nachfrage** nach Alter und Lebenszyklus sowie im geringen Maße nach gemeinschaftlichen Wohnformen liegt bereits heute deutlich unterhalb des Bedarfs. Zur Schaffung eines **diversifizierten Wohnungsangebotes** fehlen in vielen ländlichen Kommunen private oder öffentliche Investoren oder ein kommunales oder kreisweites Wohnungsunternehmen. Politik und Verwaltung in den Städten und Gemeinden sollten daher die konkrete Nachfrage nach Wohnraum vor Ort durch entsprechende **kommunale Wohnraumanalysen** – als ein zentrales Element zur **Steuerung einer bedarfsgerechten Wohnraumbereitstellung** – darstellen, die Bestandteil **ganzheitlicher und strategischer Planungsansätze** sein sollten. Diese können Planungsämter kleinerer und mittlerer Kommunen im ländlichen Raum mit ihren begrenzten Ressourcen oft nicht bewältigen. Diese Situation verschärft sich aktuell aufgrund des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels. Die Kommunen sind bei der Anwendung der planerischen Steuerungsinstrumente zu unterstützen.

Ein **aktives Flächenressourcenmanagement** und die Sensibilisierung der Akteurinnen und Akteure für die Relevanz der Innenentwicklung stellt dabei ein zentrales Handlungsfeld der kommunalen und regionalen Strategien für die Wohn- und Siedlungsentwicklung dar.

Die Vorteile interkommunalen Handelns werden gegenwärtig immer noch vielfach unterschätzt bzw. nicht konsequent „in Wert“ gesetzt. Die isolierte Betrachtung der kommunalen Belange ist in der Praxis vor dem Hintergrund der Gesamtentwicklung einer Region jedoch kontraproduktiv. Erfolgreiche ländliche Entwicklungsprozesse setzen eine **regionale und interkommunale Zusammenarbeit** voraus.

3.3 Kernforderung: „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ als Standortfaktor für ländliche Räume

Für die zukunftsfähige Gestaltung ländlicher Räume in NRW muss bürgerschaftliches Engagement in seiner Wahrnehmung, Wertschätzung und Wertigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung gleichgestellt werden.

Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen, das Ehrenamt eingeschlossen, unterscheidet sich in seiner **Bedeutung** deutlich vom Engagement in Städten. Insbesondere **mit Blick auf die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse** hat bürgerschaftliches Engagement bei der Sicherung von Angeboten der Daseinsvorsorge (z.B. Freiwillige Feuerwehr) und soziokulturellen Angeboten (z.B. Vereine und Initiativen) einen deutlich höheren Stellenwert. Es ist ein Stützpfeiler ländlicher Entwicklung und muss verstanden werden als eine **„Driving Force“ der Regionalökonomie** v.a. in ländlichen Räumen. Analog der selbstverständlichen Aufgabe und Ausstattung kommunaler Wirtschaftsförderungsgesellschaften braucht auch Engagementförderung entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen.

Der **Engagementförderung** sollte daher eine **lokale Engagementstrategie** zugrunde liegen, die gemeinsam mit Engagierten erarbeitet wird und die ein Bekenntnis zur Bedeutung des bürger-

schaftlichen Engagements für die Kommune ist sowie seinen gesellschaftlichen Mehrwert in ländlichen Räumen zeigt. Die Strategie soll Perspektiven aufzeigen und zugleich **Engagement als kulturellen Bestandteil ländlicher Räume hervorheben**. Eine lokale Engagementstrategie hilft, Ressourcen besser zu bündeln und eine Unterstützung bei Finanzen, Organisationsstrukturen und Weiterbildung stärker zu fokussieren sowie zu organisieren und damit **Anerkennung und Wertschätzung** zu erhöhen. Dies ist besonders für die räumlich-planerische Perspektive von Bedeutung, wenn es z. B. um „Engagementprojekte“ rund um Mobilität oder Daseinsvorsorge geht. Eine solche Strategie muss dabei auch **Freiräume für unorganisiertes Engagement** und **projektbezogenes Engagement** ermöglichen. Um bürgerschaftliches Engagement und damit Zivilgesellschaft mit all ihren Potenzialen zu stärken und zu fördern, wird darüber hinaus eine **Professionalisierung der Strukturen notwendig**. Diese muss einen **Kompetenzaufbau** in den Bereichen Kommunikation, Verwaltung und Digitalisierung bei Vereinen und Engagierten umfassen sowie kommunale Verwaltungen und Unternehmen befähigen, mit Engagement „umgehen“ zu können (z. B. Ermöglichung von „Engagement-Zeitfenstern“) und sie als **Partner gestaltungsgetriebener Daseinsvorsorge** zu behandeln.

3.4 Kernforderung: „Daseinsvorsorge“ mit dem Fokus auf Feuerwehr/ Brandschutz und Gesundheit/Pflege als zentrale Handlungsfelder für ländliche Räume

Kommunen und interkommunale Kooperationen müssen Antworten geben auf ein sich änderndes Angebot sowie sich ändernde Bedarfe, Ansprüche und Nachfragen in vielen Feldern der Daseinsvorsorge. Sie müssen sich deshalb in ländlichen Räumen für neue und vielfach hybride Konzepte der Daseinsvorsorge öffnen und hierbei eine aktive planende Rolle übernehmen.

Die Gesellschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die Digitalisierung hält Einzug in sämtliche Bereiche der Daseinsvorsorge wie Bildungswesen, Gesundheit und Pflege, Nahversorgung, Mobilität, Feuerwehr und Brandschutz u. a. Die Herausforderungen, die sich besonders im gewählten Themenfokus **„Feuerwehr und Brandschutz“** sowie **„Gesundheit/Pflege“** in den ländlichen Räumen stellen, sind **in vielfältiger Weise mit anderen Herausforderungen in der Entwicklung ländlicher Räume verknüpft**: Demographische Veränderungen wie Abwanderung vor allem der jungen Menschen und die damit einhergehende Überalterung der Gesellschaft, der Mangel an Fach- und ehrenamtlichen Kräften sowie veränderte Lebensentwürfe, Präferenzen und Ansprüche (z. B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Leben in multilokalen Haushalten, weniger langfristige Bindungen beim Engagement in der Freizeit) üben große Einflüsse auf beide Bereiche der Daseinsvorsorge aus. Neue **hybride Konzepte der Daseinsvorsorge** zur Behebung von Problemlagen und Missständen mit verschiedenen Trägern im Sinne von **öffentlichen – bürgerschaftlichen – privaten Partnerschaften** könnten hier Lösungen bieten, ebenso wie Konzepte, die digitale mit analogen Ansätzen kombinieren. Zudem müssen solche Konzepte eine gewisse **Flexibilität bezogen auf Bedarfs- und Angebotsseite aufweisen und auf den jeweiligen Raum zugeschnitten sein**. Bereitstellungsmöglichkeiten sind dahingehend zu prüfen, welche positiven, aber auch negativen Konsequenzen eine zunehmende Digitalisierung mit sich bringt.

4 Zukunftsperspektiven ländlicher Räume mit Blick auf die aktuellen Megatrends

Zukunftsfähigkeit verlangt auch angesichts der Vielfalt und Gleichzeitigkeit der aktuellen Herausforderungen, mit den im Folgenden skizzierten Megatrends klug umzugehen und diese bei zukünftiger Umsetzung der genannten Kernforderungen zu berücksichtigen.

Mit Blick auf die Zukunft werden die digitale Transformation, die demographischen Veränderungen und verschiedene (weitere) Megatrends als Treiber des Wandels mit hoher Relevanz für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt die Entwicklungspfade ländlicher Regionen in NRW maßgeblich und tiefgreifend beeinflussen (Zukunftsinstitut o.J.). Megatrends wirken dabei als langfristige Entwicklungen über mehrere Dekaden und umfassen alle Ebenen der Gesellschaft (Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Technik und Kultur). Für ländliche Räume sind sie Herausforderungen und schaffen zugleich Ansätze und Chancen zur Gestaltung von Zukunftsperspektiven.

Digitalisierung und digitale Transformation stehen vor allem dafür, mit digital-technologischen Innovationen mögliche Lösungswege für spezifische Probleme und Herausforderungen ländlicher Räume zu eröffnen. Als „Beschleuniger“ des ländlichen Strukturwandels dürfen diese Lösungspotenziale jedoch nicht allein aus der innovationstechnologischen Blickrichtung betrachtet werden, sondern auch aus der sozioökonomischen und soziokulturellen; sie bieten vor allem Chancen – aber auch Risiken. Deshalb erfordern sie querschnittsorientierte Handlungsansätze in regionalen und lokalen Zuschnitten, verbunden mit einem ganzheitlich systemischen Verständnis des digitalen Wandels. Sie müssen in ihrer Bündelung den Herausforderungen „vor Ort“ gerecht werden und auch die Nutzer und deren Kompetenzaufbau im Umgang mit dem Wandel, der Technologie sowie (neuen) Netzwerken im Blick behalten (Stiftung Neue Verantwortung/PHINEO/Bertelsmann Stiftung et al. 2019).

Digitale Kommunikationstechnologien und Netzwerke haben die Gesellschaft schon heute grundlegend verändert, modifizieren und reprogrammieren soziokulturelle Codes, d.h. sie führen zu einem Kulturwandel bei Grundvereinbarungen in Sprache, Verhalten und Miteinander, beeinflussen Engagement und lassen damit neue Lebensstile und Verhaltensmuster entstehen. Durch die Nutzbarkeit und den klugen Einsatz von Daten werden Möglichkeiten von intelligenter Vernetzung aller Lebensbereiche und damit neue Formen der Raumüberwindung und Raumaneignung geschaffen.

Ohne Frage hat die Corona-Pandemie der Digitalisierung und ihrer Akzeptanz in der breiten Bevölkerung einen enormen Schub versetzt und zu einem kollektiven Lernen beigetragen. Viele Erwerbstätige haben in kurzer Zeit gelernt, aus dem Homeoffice zu arbeiten, von dort Projekte zu managen und in Videokonferenzen zu kommunizieren. Die Pandemie hat jedoch vor diesem Hintergrund auch mit Nachdruck den mannigfaltigen Handlungsdruck zum Ausbau digitaler Infrastrukturen und zur Vermittlung entsprechender Kompetenzen von Nutzern und Multiplikatoren deutlich gemacht.

Der konsequente und sehr schnelle Ausbau einer Breitbandinfrastruktur ist entscheidend, wird von den ländlichen Regionen in NRW vehement eingefordert und auch bereits vorangetrieben – auch weil ein Großteil der hochinnovativen, weltweit vernetzten industriellen Produktion und damit der Wirtschaftskraft in NRW in ländlichen Räumen (z.B. OWL und Südwestfalen) zu finden ist. Die sich verändernden Wirtschaftsprozesse und Arbeitsmärkte unterliegen im Rahmen der digitalen Transformation neuen, flexibleren und kreativeren Arbeitswelten, sie erfordern neue Berufs-, Branchen- und Anforderungsprofile und müssen sich mit „**New Work**“-Ansätzen auseinandersetzen, in denen die Symbiose von Arbeiten, Wohnen und Leben zentral ist.

Die durch digitale Zugänge entstandene Wissensexplosion, das Wissensmanagement, lebenslanges Lernen und die Möglichkeit, überall Zugriff auf Wissen zu haben, sind zentrale Ressourcen. Sie bilden die Basis nicht nur für die sektorenübergreifende Entwicklung neuer Technologien, sondern auch für soziale Innovationen und für die Gestaltung von Lebensumfeldern. Potenziale von digitalen Zugängen liegen auch in neuen Formen der Daseinsvorsorge und veränderten Methoden des Verwaltungshandelns mit Chancen für Klein- und Mittelstädte als Lebens- und Arbeitsorte. **Wissen und Wissensvernetzung** bieten den Regionen auch neue Möglichkeiten zur Unterstützung von nachhaltiger Entwicklung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen.

In Nordrhein-Westfalen ist die **demographische Entwicklung** seit 2011 vor allem durch starke regionale Unterschiede zwischen Wachstum und Schrumpfung geprägt, die sich auch in den Raumtypen nach der Thünen-Klassifizierung zeigen (s. Abb. 2). Nach der letzten Bevölkerungsvorausberechnung für NRW aus dem Jahr 2019 (IT.NRW 2019; o.J.) werden Zuwanderungsprozesse auch in der Zukunft eine wichtige Einflussgröße sein, dabei jedoch das Nebeneinander wachsender und schrumpfender Räume nicht aufheben. Die demographische Entwicklung wird auch in der Zukunft mit ihren unterschiedlichen regionalen Ausprägungen entscheidend die Rahmenbedingungen ländlicher Raumentwicklung mitbestimmen – quantitativ wie qualitativ – und sich in den ländlichen Räumen in NRW weiter und kleinräumlich ausdifferenzieren.

Ihre wesentlichen Kennzeichen sind starke Bevölkerungszuwächse in vielen städtischen – auch klein- und mittelstädtischen – Räumen, die gleichzeitig mit Bevölkerungsrückgängen in manchen ländlichen Regionen einhergehen. Diese Tendenzen durchdringen die Regionalökonomik, die Daseinsvorsorge, die Siedlungsentwicklung, genauso wie sie sich auf Gesellschaft und Soziokultur – wie dem **für ländliche Räume so bedeutsamen bürgerschaftlichen Engagement** (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2018; BMFSFJ 2017) – sowie auf die kommunalen Haushaltslagen der ländlichen Städte und Gemeinden auswirken. Ein weiteres Merkmal betrifft die verstärkte Zunahme der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Mit ihr verändern sich auch die spezifischen Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft (**Silver Society**) mit Folgen z.B. für Altersarmut, Daseinsvorsorge, Mobilität u.v.m.

Seit einigen Jahren durchdringt die Gesellschaft ein höheres **Bewusstsein für Gesundheit als ein Synonym für gutes Leben** in sämtlichen Lebensbereichen, das sich tief in Kultur und Selbstverständnis der Gesellschaft eingeschrieben hat. Neben Prävention und einem neuen Bewusstsein für gesunde Lebensführung durch Ernährung, Bewegung, „Auszeiten“, gesunde Gestaltung der Arbeitswelt sowie neue Märkte in der Gesundheitswirtschaft u.a. ist vor allem die Gesundheits- und Pflegeversorgung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels für ländliche Räume zentral (Deisner/Auschra/Berghöfer et al. 2019; Küpper/Mettenberger 2019). Für ländliche Räume besteht die Chance, innovative Angebote zu entwickeln, die sie selbst zum Schrittmacher zeitgemäßer Prävention (auch unter Nutzung der landschaftlichen Potenziale) und Gesundheits- und Pflegeversorgung werden lassen.

Zunehmend veränderte Rollenmuster und aufbrechende Geschlechterstereotypen werden diese Entwicklungen prägen – in der Trendforschung als **Gender Shift** bezeichnet. Dies sorgt für einen radikalen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. In ländlichen Räumen mit ihren zum großen Teil konservativen Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen fehlen oftmals Role Models für eine pluralisierte Gesellschaft, die ganz unterschiedliche Lebensentwürfe ermöglichen, wie dies v.a. Städten zugeschrieben wird. Angebote, zeitgemäße Lebensentwürfe aufnehmen zu können, werden u.a. auch Einfluss auf Wachstum und Schrumpfung von Kommunen haben.

Eine konsequente Auseinandersetzung mit **nachhaltiger Entwicklung** im umfassenden Sinn wird durch den sicht- und spürbaren Klimawandel und die Notwendigkeiten von Klimaschutz und Klima(folgen)anpassung gefordert. Gleichzeitig verlangen die immer deutlicher werdenden ökosystemaren Grenzen (Wald, Wasser- und Luftqualitäten) wie auch Grenzen von Flächenverfügbarkeiten in ländlichen Räumen eine konsequente Ausrichtung auf eine nachhaltige Entwicklung. Als **Neo-Ökologie** durchdringt dieser Megatrend ebenfalls sämtliche Lebensbereiche, z.B. bezogen auf Energie-, Ressourcen- und Materialverbrauch. Er verlangt Lösungen zur Ressourceneffizienz, zu neuen Wertschöpfungsketten und zu regionalen Produkten sowie Cradle-to-Cradle-Prozesse als Ansätze für eine durchgängige und konsequente Kreislaufwirtschaft. Gerade ländlichen Räumen bieten sich hier die Chancen, sich selbst als Ressourcenlandschaft zu verstehen und diese Entwicklung für sich aufzugreifen und zu nutzen.

In der Kommunal- und Regionalentwicklung gewinnen **städtebauliche Qualitäten und regionale Baukultur** für die ländlichen Räume – gerade auch im regionalen Wettbewerb zu den Metropolregionen und großen Städten – eine wachsende Bedeutung. Für die Identifikation der Bewohner mit ihrem Ort, für die örtliche und regionale Wirtschaft und nicht zuletzt für die Funktionsfähigkeit der Städte und Gemeinden als Orte der Daseinsvorsorge sind städtebauliche Qualitäten und regionale Baukultur, verknüpft mit einer attraktiven kreativen Innenentwicklung, maßgebliche qualitative Standortfaktoren.

5 Blick nach vorn

Die ländlichen Räume in NRW können als Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsräume gestärkt aus der aktuellen Krise hervorgehen, wenn es gelingt, die neue positive Wertschätzung, die die ländlichen Räume in der Corona-Krise erfahren haben, in ein konsequentes politisches und planerisches Handeln für die Zukunft der Dörfer und Kleinstädte zu überführen. Die digitale Transformation verstärkt die Notwendigkeit eines sektorübergreifenden politischen Handelns für die ländlichen Räume. Auch die durch die Corona-Pandemie ausgelösten Fragen verlangen in der Zukunft nach einer neuen problemangepassten Ausgestaltung des gesamten Politikfeldes zur Entwicklung ländlicher Räume in NRW. Es müssen abgestimmte Rahmenbedingungen unter den Fachressorts und der Raumordnung geschaffen und ausgebaut werden, mit denen die tiefgreifenden Transformationsprozesse wirksam flankiert und gefördert werden können (BMI 2019). Auch die sektoralen Förderprogrammatiken für die ländlichen Räume sollten in diesem Sinne auf der Basis von strategischen Entwicklungskonzepten abgestimmt und kohärent sein. Höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erfordert eine stärkere Hinwendung zu iterativem Entscheidungshandeln aller beteiligten Akteure. Interkommunale Zusammenarbeit in der Region sollte als wichtiger Beitrag dazu begriffen und praktiziert werden. Kommunen müssen sicherstellen, dass sie attraktive Wirtschafts- und Lebensräume bleiben bzw. werden und auch als solche wahrgenommen werden (z.B. bezahlbarer Wohnraum, Angebote für Jugendliche, attraktive öffentliche Räume, Kulturangebote). Dieses Papier stellt eine Momentaufnahme der Situation im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 dar. Die Arbeitsgruppe weist ausdrücklich auf die Fortschreibungsbedürftigkeit der Kernforderungen hin. Die Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL empfiehlt eine konstante Kommunikation zu dem Thema und die Einrichtung kontinuierlich stattfindender, langfristig angelegter Beteiligungsmaßnahmen unter Einbindung von Vertretern der Wissenschaft und den maßgeblichen Einrichtungen, die bei der Gestaltung der ländlichen Entwicklung mitwirken, sowie von Vertretern der relevanten Fachpolitiken aus dem genannten Politikfeld. Die Forschung zu ländlichen Räumen sollte gestärkt werden und kann mit ihren Erkenntnissen zur weiteren Ausgestaltung des Politikfeldes einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL stehen als Diskussionspartner für die ländliche Raumentwicklung in NRW mit ihren verschiedenen Disziplinen aus Wissenschaft, Forschung, Lehre und praktischer Tätigkeit zur Verfügung.

Literatur

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2020): Laufende Raumbeobachtung. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/node.html> (13.05.2020).
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2018): Eine Region, viele Aussichten. Wie der demographische und wirtschaftliche Wandel Westfalen fordert. Berlin.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland. Schwerpunktthema: „Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung“. Berlin.
- BMI – Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (2019): Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Schlussfolgerungen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“. Berlin.
- Deisner, J.; Auschra, C.; Berghöfer, A.; Sydow, J. (2019): Medizinische Versorgung im ländlichen Raum – alte und neue Lösungsansätze. In: Ländlicher Raum (Schwerpunktheft Gesundheitsversorgung) 70 (3), 4-8.

- ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (Hrsg.) (2013): Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse: NRW-spezifische Auswertung von Indikatoren zur Raumentwicklung. Abschlussbericht. Dortmund.
- IT.NRW – Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019): NRW (ge)zählt: Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2018 bis 2040/60. <https://webshop.it.nrw.de/details.php?id=22538> (23.11.2020).
- IT.NRW – Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (o.J.): Statistikatlas NRW. Themenbereiche: Bevölkerungsbewegung, Bevölkerungsvorausberechnung. <https://www.statistikatlas.nrw.de/> (21.10.2020).
- Küpper, P. (2017): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig. = Thünen Working Paper 68.
- Küpper, P.; Mettenberger, T. (2019): Was zieht Hausärztinnen und Hausärzte in periphere ländliche Räume? In: Ländlicher Raum (Schwerpunktheft Gesundheitsversorgung) 70 (3), 16-19.
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2019): Der Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) in geänderter Fassung von August 2019. Düsseldorf.
- Staatskanzlei NRW – Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2020): Engagiert in NRW. <https://www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie> (12.11.2020).
- Stiftung Neue Verantwortung; PHINEO; Bertelsmann Stiftung; Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2019): Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft. Gütersloh/Berlin/Stuttgart.
- <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/digitalisierung-braucht-zivilgesellschaft>. (20.11.2020).
- Thünen-Institut (Hrsg.) (2016): Landatlas: Ländliche Räume – online. <https://www.landatlas.de/> (22.10.2020).
- Thünen-Institut (Hrsg.) (2018): Ländliche Räume in NRW nach Analysedimensionen „Ländlichkeit“ und „Sozio-ökonomische Lage“ – räumliche Basis: Gemeindeverbände, Bezug: Bundesland NRW. Braunschweig.
- Zukunftsinstitut (Hrsg.) (o.J.): Megatrends. <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/> (13.11.2020).

Weiterführende Literatur

- ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibnizgemeinschaft (Hrsg.) (2021): SARS-CoV-2-Pandemie: Was lernen wir daraus für die Raumentwicklung? Hannover. = Positionspapier aus der ARL 118.
- Kersten, J.; Neu, C.; Vogel, B. (2017): Das Soziale-Orte-Konzept. Ein Beitrag zur Politik des sozialen Zusammenhalts. In: Umwelt und Planungsrecht (UPR) (2), 50-56.
- Nadler, R. (2017): The Elephant in the Room. Über das Verhältnis von demographischem Wandel, Daseinsvorsorge und zivilgesellschaftlichem Engagement in Deutschland. In: Raumforschung und Raumordnung 75 (6), 499-512.
- Slupina, M.; Sütterlin, S.; Klingholz, R.; Ohmann, C. (2015): Von Hürden und Helden. Wie sich das Leben auf dem Land neu erfinden lässt. Berlin.

Anhang

Indikatoren zur Typisierung ländlicher Räume des Thünen-Institutes

Dimension: Sozioökonomische Lage (auf Basis von Daten des BBSR)

- > durchschnittliche Arbeitslosenquote
- > durchschnittliche Bruttolöhne und -gehälter
- > mittleres Einkommen aller Lohn- und Einkommenssteuerpflichtigen
- > durchschnittliche kommunale Steuerkraft
- > durchschnittliches Wanderungssaldo 18- bis 29-Jährige
- > Wohnungsleerstand
- > durchschnittliche Lebenserwartung Frauen

- > durchschnittliche Lebenserwartung Männer
- > durchschnittliche Schulabbrecherquote

Dimension Ländlichkeit

- > Siedlungsdichte
- > Anteil land- und forstwirtschaftlicher Fläche an Gesamtfläche
- > Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden

Aktuelle Positionspapiere aus der ARL

shop.arl-net.de

Nr.

128 Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Rahmen-Positionspapier.

Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01283>

127 Onlinehandel und Raumentwicklung – Neue Urbanität für alte Zentren!

Positionspapier aus der AG „Onlinehandel und Raumentwicklung“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01276>

126 Kommunalfinanzen in und nach der Covid-19-Pandemie.

Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Kommunalfinanzen in und nach der Covid-19-Pandemie“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01267>

125 Rethinking the provision of public services and equivalent living conditions – Perspectives and fields of action.

Position paper from the ‘The provision of public services and equivalent living conditions’ Ad hoc Working Group at the ARL. Hanover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01258>

124 Migration and spatial development.

Position Paper from the ARL expert workshop on ‘Migration and Spatial Development’. Hanover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01245>

123 Multilocal living and spatial development.

Position Paper from the ‘Multilocal living and spatial development’ Working Group at the ARL. Hanover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01231>

122 Postwachstum und Raumentwicklung – Denkanstöße für Wissenschaft und Praxis.

Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Postwachstumsökonomien“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01225>

121 Der Beitrag nachhaltiger Raumentwicklung zur großen Transformation – Impulse für neue Strategien.

Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01211>

120 Brexit – neue Herausforderungen für ein neues Europa.

Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Auswirkungen des Brexits auf die Raumentwicklung und territoriale Kohäsion“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01201>

